Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

35. Jahrgang 1979
Heft 2 (April)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)

Sprach Spiegel

Rückblick auf das Jahr 2015

Eine Satire

Am 1. August des Jahres 2040 versammelten sich Männer und Frauen zu einer besinnlichen Feier, mit der sie der vor 25 Jahren eingeführten alemannischschweizerischen Nationalsprache gedenken wollten. Das Jahr 2015 zur Einführung dieser in ihren Augen unerhörten Errungenschaft war nicht zufällig gewählt worden: es war die Halbjahrtausendfeier zum Gedenken an die Schlacht von Marignano, also an jenen Rückzug der Schweiz von der Großmachtpolitik, wie ihn einst Niklaus von Flüe gefordert hatte. Auf sprachlichem Gebiet kam diesen Leuten das Zusammenspannen (wie sie es nannten) mit der bundesdeutschen Sprache wie eine Großraumpolitik vor, und eine Verengung auf eine deutschschweizerische, das heißt — da es ja nicht die eigentliche deutsche Sprache mehr war — auf eine alemannischschweizerische Nationalsprache schien ihnen höchst sinnvoll. Daß es auch in Süddeutschland, in Westösterreich und in Ostfrankreich eine alemannische Bevölkerung gab, störte diese ehemaligen schweizerischen Mundartfanatiker wenig.

Von diesem Zeitpunkt an, also von 2015 an, mußten alle neu herausgegebenen Klassiker, z. B. Goethe, Schiller, Eichendorff und Hölderlin, in die alemannischschweizerische Nationalsprache übersetzt werden. Man stelle sich dieses sprachliche Fest vor: Hölderlins Hymnen und Elegien auf alemannisch!

Man hatte in diesem Jahre 2040 bereits eine gewisse Erfahrung mit der neuen Sprache. In der französischen Schweiz war man alles andere als begeistert darüber. Ihre geschäftlichen und kulturellen Beziehungen richteten sich immer mehr nach Frankreich aus. So brauchte man nicht noch eine weitere Sprache: das Alemannische, zu lernen, für das man schon vorher, als es nur erst Dialekt gewesen, keine besondere Vorliebe gehabt hatte. Es würde wohl nicht mehr viel Zeit vergehen, und die irredentisti-